



Klimakommunikation

Wer auf Klimademos geht, sollte sich auch mit den Argumenten der „Klimaleugner“ auseinandersetzen.

Laut Umfrage zum Umweltbewusstsein der Deutschen aus dem Jahr 2018 sind zwei Drittel der Befragten der Meinung, dass der Umwelt- und Klimaschutz eine große Herausforderung für die Menschheit ist. Andere Befragungen bestätigen diese Ergebnisse. Soweit die gute Nachricht. Erfahrungen aus den Kommunen zeigen jedoch, dass einzelne Besucher auf Veranstaltungen oder Kommunalpolitiker bei Ratsitzungen den menschengemachten Klimawandel in Frage stellen und damit auch alle Maßnahmen zum Schutz des Klimas als überflüssig ansehen. Sie vertreten diese Haltung häufig laut und offensiv und erschweren damit einen sachlichen Austausch. Diese sogenannten Klimaleugner sind in ihrer Motivation und Argumentation sehr unterschiedlich – es lohnt sich eine genauere Betrachtung.

VON MICHAEL DANNER

Der Begriff „Klimaleugner“ ist zwar eingängig, aber irreführend, denn diese Personen leugnen nicht die Existenz des Klimas, sondern die Erkenntnisse der Klimaforschung. „Wissenschaftsleugner“ wäre daher eine bessere Bezeichnung. Dabei gibt es auch hier unterschiedliche Ausprägungen: Einige behaupten, es finde keine Erderwärmung statt. Andere erkennen zwar an, dass es einen Klimawandel gibt, sehen diesen aber als natürliches Phänomen an, das es schon immer gegeben hat.

Behauptungen gegen Klimapolitik

Manche wiederum leugnen nicht den Klimawandel, aber sie stellen den Sinn einer vorsorgenden Klimapolitik in Frage. Die Argumentationen dazu sind: 1) Der Anteil des Menschen am Treibhauseffekt sei so gering, dass entsprechender Klimaschutz keinen Effekt hätte. 2) Der deutsche Anteil am weltweiten CO₂-Ausstoß sei so gering, dass wir nichts ausrichten. Und: 3) Die Folgen des Klimawandels seien nicht schlimm bzw. die positiven Aspekte würden überwiegen.

Die Wissenschaftsakademien aus 80 Ländern, zahlreiche weitere wissenschaftliche

Organisationen sowie mehr als 90 Prozent der Klimawissenschaftler und 97 Prozent der wissenschaftlichen Fachliteratur sehen es als wissenschaftlich gesichert und gut belegt an, dass Menschen hauptverantwortlich für die laufende globale Erwärmung sind.

Forscher werden diffamiert

Eine gängige Behauptung ist, es gäbe zum Klimawandel eine Kontroverse in der Fachwelt. Als Beleg werden Einzelmeinungen sogenannter „Experten“ zitiert. Diese führen häufig einen Doktor- oder Professorentitel, was ihre Kompetenz unterstreichen soll. Diese Titel mögen echt sein, jedoch wurden sie selten auf dem Gebiet der Klimawissenschaft erworben. Das zeigt sich daran, dass sie dort weder geforscht noch in wissenschaftlich anerkannten Zeitungen Fachbeiträge veröffentlicht und sich dem Urteil anderer Wissenschaftler gestellt haben. Das ist verständlich, denn schaut man sich die Behauptungen an, so bieten sie keine einheitliche oder schlüssige Erklärung. Einzelne Daten aus Studien werden isoliert betrachtet und Erkenntnisse, die dieser Position widersprechen, ignoriert. Diese „Rosinenpickerei“ geht einher mit der Diffamierung anerkannter Forschungserrichtungen, indem man ihnen unterstellt, sie würden aufgrund finanzieller Interessen die Klimadebatte befördern. Die Vorstellung jedoch, dass sich weltweit alle zum Klimawandel Forschenden abgesprochen haben, um eine Theorie zu erfinden, erscheint absurd.

„Klima-Skeptiker“

Das Streuen von Zweifeln an wissenschaftlichen Erkenntnissen ist keine neue Strategie, sondern wurde in den USA bereits eingesetzt, um die Gesundheitsschädlichkeit des Rauchens anzuzweifeln. Der Begriff „Klima-Skepsis“ suggeriert hierbei, dass aufgrund einer scheinbar berechtigten Skepsis gegenüber wissenschaftlichen Erkenntnissen weitere Forschung nötig ist und damit klimaschützende Maßnahmen aufgeschoben werden sollen. Stand der Wissenschaft jedoch ist: Es gibt es keine Unsicherheiten in Bezug auf die Verantwortung des Menschen. Wir wissen genug, um aktiv zu werden und wir wissen auch, was zu tun ist. Ein vergleichbares Beispiel: Wenn Ihnen von 100 Flugzeugingenieuren 97 sagen, dass das Flugzeug, mit dem sie fliegen möchten, unsicher ist, steigen Sie dann ein?

Je konkreter die Maßnahmen gegen den Klimawandel sind, desto größer wird der Widerstand und die Empfänglichkeit für Falschinformationen. Das liegt auch an der Ursache des Klimawandels: der Verbrennung fossiler Energien aufgrund der menschlichen Aktivität. Diese steht für Komfort und Wohlstand. Deren klimaschädliche Wirkung anzuerkennen, heißt daher, den energieintensiven Lebensstil und das Wirtschaftsmodell insgesamt in Frage zu stellen. Das erzeugt bei den Menschen eine innere Spannung, die sie gerne auflösen möchten. Das gelingt, wenn sie neue Erkenntnisse akzeptieren und ihre Verhalten hinterfragen, oder indem sie versuchen, den inneren Frieden störende Informationen kleinzureden oder zu bestreiten. Letzteres ist umso wahrscheinlicher, je stärker individuelle Einbußen befürchtet werden.

Wie mit Leugnern diskutieren?

Nun wird es selten gelingen, einzelne „Wissenschaftsleugner“ für den Klimaschutz zu begeistern. Jedoch gibt es Menschen, die unschlüssig sind bzw. sich verunsichern lassen. Daher lohnt es sich durchaus, den Klimadiskurs aktiv zu gestalten – auch wenn manche Argumente noch so absurd erscheinen oder die Debatte nervt. Im Dialog kann es schnell emotional werden. Sie entschleunigen und entspannen die Situation, in dem Sie zuhören und Fragen stellen. So erfahren Sie auch etwas über die Quellen und die Beweggründe Ihres Gegenübers. Fragen könnten sein:

- Ist Ihnen der wissenschaftliche Konsens zum Klimawandel bekannt?
- Was haben Sie für Quellen für Ihre Behauptungen?
- Welche Kompetenz haben die zitierten Personen?
- Wie kann es sein, dass sich Tausende Wissenschaftler irren oder Ergebnisse fälschen?

Kommunizieren Sie dabei wertschätzend und bleiben Sie gelassen. Reagieren Sie nicht belächelnd oder abweisend, sondern nehmen Sie Ihren Gesprächspartner ernst. Aber verlangen Sie dies auch von Ihrem Gegenüber. Damit eine Infoveranstaltung nicht aus dem Ruder läuft, können Sie vereinbaren, im Nachgang in kleinerer Runde weiter zu diskutieren bzw. sich die Behauptungen notieren und dann in einem Faktencheck interessierten Personen dazu Informationen zukommen zu lassen.

► Hintergrundinfos und Tipps für die Klimakommunikation erhalten Sie unter www.klimafakten.de und www.deutsches-klima-konsortium.de

► Autor Michael Danner ist Inhaber des Büros „Kommunikation für Mensch & Umwelt“ in Hannover. Er berät und begleitet Kommunen, Verbände, Unternehmen bei der Kommunikation von Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsprojekten. Zudem moderiert er Veranstaltungen, Akteursnetzwerke und Bildungs- und Beteiligungsprozesse: www.umweltkommunikation-danner.de